

Forderung der SP stösst auf wenig Gegenliebe

Neuer Stadtsaal Ja oder Nein? Der Stadtrat in Adliswil sieht keinen Bedarf für einen neuen Stadtsaal. Die SP, die das Thema neu lancierte, ist mit dieser Haltung nicht zufrieden.

Pascal Mürger

Seit 17 Jahren flammt in Adliswil immer mal wieder die Diskussion über einen neuen Stadtsaal auf. Am 6. April 2003 haben die Stimmbürger von Adliswil dem Verkauf des Sunnesaals an die Migros-Pensionskasse zugestimmt. Und der damaligen Stadtrat stellte in Aussicht, einen neuen Stadtsaal zu prüfen. Bis heute gibt es diesen nicht, was vor kurzem die lokale SP dazu veranlasste, mittels einer schriftlichen Befragung aller Haushalte in Adliswil die Meinung der Adliswiler Bevölkerung über die Notwendigkeit eines Stadtsaals abzuholen. Gleichzeitig richteten sich die SP-Gemeinderäte

Sait Acar, Xhelajdin Etemi und Wolfgang Liedtke mit einer Interpellation an den Stadtrat und fragten, warum «trotz Versprechen bisher kein Ersatz gebaut wurde».

Die Frage der Kosten

Nun liegen die Antwort des Stadtrats sowie die Resultate der Umfrage vor. Wie die SP in einer Mitteilung schreibt, hat sie 442 Antworten erhalten. Das entspricht circa 4,6 Prozent der angefragten Haushalte. Das Thema scheint den Adliswilerinnen und Adliswilern momentan also nicht unter den Nägeln zu brennen. Immerhin haben 328 Befragte geantwortet, dass Adliswil einen ausreichend grossen Saal im

«Den Vereinen stehen heute mehr Räume zur Verfügung als zu Zeiten des ehemaligen Sunnesaals.»

Stadtrat Adliswil
Interpellationsantwort

Ortszentrum braucht, der für Veranstaltungen der Stadt, der Vereine sowie für kulturelle Anlässe genutzt werden kann. Weiter schreibt die SP in ihrer Mitteilung: «296 Antworten, also zwei Drittel der Rücksendungen, haben das Stadthausareal als idealen Standort bestimmt.»

Bereits zu Beginn der Umfrage wurde die SP von den anderen Adliswiler Parteien kritisiert. Beispielsweise, weil die SP in der Umfrage nur nach einem Stadtsaal fragt, ohne gleichzeitig auch über die Kosten zu diskutieren, wie etwa FDP-Präsidentin Silvia Helbling sagte. Auch die GLP und die Freien Wähler wiesen damals auf die angespannte finanzielle Lage

hin, die den Bau eines Stadtsaals momentan nicht erlaube.

12 Räume für Vereine

So sieht es auch der Stadtrat, wie aus der Antwort an die Interpellanten ersichtlich wird: «Das erweiterte Angebot an Räumen und die geringe Anzahl grösserer Veranstaltungen rechtfertigen es zurzeit nicht, den Haushalt mit dem Investitionsaufwand einer baulichen Massnahme und den Folgekosten eines zusätzlichen Stadtsaals zu belasten.»

Den Vereinen stünden heute mehr Räume zur Verfügung als zu Zeiten des ehemaligen Sunnesaals; das Zentrum Brugg, die Kulturschachtel, das reformierte Kirchgemeindehaus, Singsäle in

den Schularealen und schliesslich auch der Saal der Zurich International School. Weiter schreibt der Stadtrat, dass über das Reservierungssystem der Stadt Adliswil 12 Räume für eine Belegung von 50 bis 300 Personen gemietet werden könnten. Mit der Inbetriebnahme der neuen Schulanlagen Dietlimoos und Sonnenberg würden ab Sommer weitere Räume für Bildungsmöglichkeiten bis 300 Personen dazukommen.

Die Antwort des Stadtrats überzeugt die Interpellanten nicht. Erstunterzeichner Sait Acar sagt auf Anfrage, dass er mit den Antworten nicht vollständig zufrieden ist. Man werde diese nun intern analysieren, bevor Acar detailliert Stellung nimmt.

Die älteste Theatergruppe aus dem Bezirk Horgen feiert ein Jubiläum

125 Jahre Theater Richterswil Gegründet wurde die Theatergruppe Richterswil 1895. Der Verein überlebte zwei Weltkriege, etliche Rückschläge und begeistert bis heute mit aufwendigen Produktionen.

Obwohl der Dramatische Verein Richterswil offiziell erst am 14. November 1895 gegründet wurde, reicht dessen Geschichte bis ins Jahr 1865 zurück. Damals war es ein Verein der gehobenen Gesellschaftsschichten. Er führte Stücke wie «Der gerade Weg ist der beste» oder «Die Zillertaler» auf, die einerseits unterhalten, andererseits aber auch zur Information der Bevölkerung beitragen sollten. Danach wurde es nochmals still um die Theatergruppe. Erst mit dem Bau einer Theaterbühne im Hotel Drei Könige im Jahr 1891 bekam das Amateurtheater Aufwind. Obwohl das erste Stück, das auf dieser Bühne aufgeführt wurde, finanziell ein Flop war, kam es dann vor 125 Jahren zur Gründung des Dramatischen Vereins Richterswil.

Am Anfang viele mit Rang und Namen

«In der Anfangsphase waren viele Leute mit Rang und Namen Mitglied der Theatergruppe», sagt Andrea Gubler, die seit 2010 als Präsidentin des Vereins amtiert und selbst seit knapp dreissig Jahren in der Gruppe mitwirkt. So führte ab 1898 der Richterswiler Kunstmaler Edwin Bachmann bei mehreren Stücken Regie. Auch Robert Ehrsam, der jahrelang die Zeitung «Grenzpost für den Zürichsee und den Kanton Schwyz», aus der später die «Zürichsee-Zeitung» hervorging, leitete, war ein aktives Vereinsmitglied. Gewisse Nachfahren der früheren Elite sind noch heute im Theaterverein mit dabei.

Einen ersten Tiefschlag erlitt die Theatergruppe während des Ersten Weltkrieges. «Da die meisten Männer an die Grenzen abgezogen wurden und die Frauen die ganze Arbeit zu Hause erledigen mussten, blieb kaum Zeit zum Theaterspielen», sagt Gubler. Da es in der Welt damals bereits genug Elend gab, wurden in der Zwischenkriegszeit und während des Zweiten Weltkrieges vor allem lustige Stücke aufgeführt. Bereits seit der Industrialisierung war die Nachfrage nach analoger Unterhaltung geschwunden, und die Leute hatten immer weniger Zeit für Freiwilligenarbeit. Es gab Zei-



Die Theatergruppe Richterswil bereitet im Juni 2010 das Stück «Der Wirt von Schönenwerd» auf der Insel Schönenwerd vor. Archivfoto: Sabine Rock

ten, da zählte der Verein nur noch zehn Mitglieder.

Steter Kampf um neue Mitglieder

«Es ist nicht einfach, neue Mitglieder zu gewinnen, die sich auf und neben der Bühne dafür einsetzen, unsere Aufführungen so professionell wie möglich zu gestalten», sagt Andrea Gubler. Damit der Aufwand für die Mitglieder in Grenzen gehalten werden kann, finden seit 2010 nur noch alle zwei Jahre Aufführungen statt. Auch verabschiedete sich die Theatergruppe vollends von der traditionellen Bühne im Hotel Drei Könige und führte ihre Produktionen fortan in verschiedenen Lokalitäten in der Gemeinde auf. Spielort und Stück sollen sich dabei so ergänzen, dass den Zuschauern ein einzigartiges Theaterspektakel geboten werden kann.

Die hohen Ansprüche, welche die Theatergruppe heute an sich selbst stellt, hat auch Andrea Quandt, die dem Verein 2018 beigetreten ist, zu spüren bekommen. «Es ist erstaunlich, wie viel Arbeit hinter den Produktionen steckt», sagt Quandt. «Der heutige Regisseur Jordi Vilardaga, der auch im Winterthurer Thea-

ter Ariane Regie führt, stellt sehr hohe Ansprüche an uns Schauspieler und holt stets das Beste aus jedem Einzelnen heraus.»

Während die Theatergruppe sich in der Vergangenheit oft dem Geschmack des Publikums anpasste und mehrheitlich zeitgenössische Komödien und Krimis auf die Bühne brachte, werden

heute vermehrt gesellschaftskritische Stücke aufgeführt. So zählen die Aufführungen des Stücks «Das wirkliche Leben des Jakob Geherda» von Bertold Brecht in der Badi Richterswil zum 100-Jahr-Jubiläum oder die Aufführung des Stücks «Die Brautprinzessin» in der Burgruine im Jahr 2006 zu den Höhepunkten der Theatergruppe. Einen Tiefschlag erlitt die Gruppe 2008, als der damalige Regisseur aufgrund eines Burn-outs noch während der Proben absprang und so die ganze Saison ins Wasser fiel.

Nächster Auftritt bereits in Planung

Eigentlich wäre im Jubiläumsjahr geplant gewesen, am Bierfest des Vereins Fachgeschäfte Richterswil eine Art Schnitzeljagd durchs Dorf zu veranstalten. Auch am Adventsplausch wollte der Theaterverein sich wieder aktiv einbrin-

gen. Wegen der Corona-Krise wurden diese Pläne aber vorerst auf Eis gelegt. «Die Planung für unsere nächste Aufführung im Juni 2021 läuft jedoch bereits auf Hochtouren», sagt Andrea Gubler.

Läuft alles nach Plan, sollte am 11. Juni 2021 die Premiere des Stücks «Die Wirtin» nach Carlo Goldoni stattfinden. «Es ist nicht einfach, sich auch nach so vielen Jahren immer wieder neu zu erfinden», sagt Andrea Gubler. Nach der Darniere habe sie jeweils zahlreiche schlaflose Nächte, bis ein geeigneter Spielort für die nächste Theatersaison gefunden sei. «Solange ich aber die Begeisterung des Publikums und der Mitglieder der Theatergruppe zu spüren bekomme, bin ich mehr als bereit, das auch in den kommenden Jahren noch in Kauf zu nehmen.»

Natalie Wenger



Andrea Gubler ist seit 2010 Präsidentin der Theatergruppe Richterswil. Foto: Natalie Wenger



Andrea Quandt ist Schauspielerin im Theaterverein Richterswil. Foto: Natalie Wenger